

Wie Altersmischung gelingen kann

Mit der Aufnahme von Kindern unter drei Jahren in eine altersgemischte Gruppe verändern sich die Arbeits- und Rahmenbedingungen. Um den Bedürfnissen der jüngeren Kinder zu entsprechen, ist der pädagogische Alltag entwicklungsfördernd zu gestalten. Hierzu ist der Aufbau einer sicheren Bindungsbeziehung und die Unterstützung bei der Bewältigung von Entwicklungsaufgaben unter Berücksichtigung des Explorations- und Autonomieverhaltens des jeweiligen Kindes grundlegend. Des Weiteren kommen pflegerische Aufgaben hinzu, die in den pädagogischen und organisatorischen Abläufen berücksichtigt werden müssen.

Wie bei allen Angebotsformen ist auch bei der Altersmischung die organisatorische und inhaltliche Arbeit auf der Grundlage eines ganzheitlichen Bildungsverständnisses (Orientierungsplan) zu betrachten.

Die vorliegende Übersicht legt den Fokus auf die heterogene Gruppe der ein- bis sechsjährigen Kinder und zeigt, welche Überlegungen und Voraussetzungen wichtig sind, damit eine Altersmischung allen Kindern gerecht wird und gelingen kann.

Eingewöhnung	• Grundvoraussetzung bei der Aufnahme ist ein Eingewöhnungskonzept das allen Altersstufen gerecht wird. • Bei der Eingewöhnung von Kindern unter drei Jahren ist eine zeitversetzte Aufnahme zu empfehlen, damit die Bezugserzieherin für das neu einzugewöhnende Kind ausreichend Zeit hat und die notwendige Zuwendung geben kann. • In der Eingewöhnungsphase ist eine pädagogische Fachkraft für das einzugewöhnende Kind zuständig, eine weitere Fachkraft für die anderen Kinder in der Gruppe, sowie als Ansprechperson für deren Eltern. • Ältere Kinder können Patenschaften für die Jüngsten übernehmen und bei der Eingewöhnung unterstützend mitwirken. Sind zudem noch ältere Geschwisterkinder in der Gruppe, kann dies ebenfalls die Eingewöhnung erleichtern.
Betreuungsform	• In der Altersmischung bleiben die Kinder bis zu ihrem Schuleintritt in der zugeordneten Gruppe. Eine erneute Eingewöhnung, wie es nach dem Besuch der Krippengruppe der Fall ist, findet nicht statt. Das Kind und die pädagogische Fachkraft erleben Kontinuität in der Beziehung. • Bei einer Mischung der Betreuungsangebote in einer Gruppe (z. B. Ganztagesbetreuung, verlängerte Öffnungszeiten und Regelöffnungszeiten) können alle Kinder in ihrer Gruppe bis zum Schuleintritt verweilen und es macht eine erneute Eingewöhnung in eine andere Gruppe (z. B. der Ganztagesbetreuung) nicht notwendig. Verändert sich der Betreuungsbedarf ist der Träger flexibler in der Angebotsgestaltung. • In eingruppigen Einrichtungen sollten nach Möglichkeit mindestens zwei Kinder unter drei Jahren gemeinsam betreut werden, damit Spielpartner in annähernd gleichem Alter vorhanden sind. • Empfohlen wird das Arbeiten in einem teiloffenen oder offenen Konzept. Die Kinder sind einer Gruppe zugeordnet. Sie treffen sich

	morgens und mittags in ihrer Stammgruppe, besuchen aber im Verlauf des Vor- und Nachmittags nach Bedürfnis und Interesse die verschiedenen Funktionsräume und Angebote (Rollenspielraum, Kreativraum, Konstruktionsraum, etc.). In Begleitung der pädagogischen Fachkraft findet eine schrittweise Öffnung hin zu den weiteren Spiel- und Aktionsmöglichkeiten statt. Alternativ hierzu besteht die Möglichkeit, dass zwei oder mehr altersgemischte Gruppen eng zusammen arbeiten und eine ausreichende Anzahl gleichaltriger Spielpartner der unter dreijährigen Kinder zur Verfügung steht. • Der Tagesablauf wird mit der Aufnahme der unter dreijährigen Kinder auf die individuellen Aktivitäts-, Ruhe- und Essenszeiten aller Kinder zugeschnitten und die Planung dahingehend verändert.
Kinder	• Kinder brauchen gleichaltrige Kinder: Im Zusammensein mit annähernd Gleichaltrigen haben Kinder die Möglichkeit, sich miteinander zu erproben und aufgrund von Gemeinsamkeiten, Selbstbestätigung zu erfahren. Beim gemeinsamen Spiel und in der Auseinandersetzung mit dem Gegenüber sind Entwicklungsfortschritte möglich. • Kinder brauchen jüngere und ältere Kinder: Werden jüngere und ältere Kinder gemeinsam betreut, kann das eine gute Voraussetzung für ein soziales „voneinander Lernen“ sein. Die Kinder haben die Möglichkeit sich aneinander zu orientieren. Nachahmungslernen und „Lernen am Modell“ sind möglich. Die älteren Kinder können sich z. B. in Rücksichtnahme, Hilfestellung geben, etc. üben. Somit werden soziale Kompetenzen gefördert und Entwicklungsanreize für alle Altersgruppen gegeben.
Fachkraft-Kind-Schlüssel	• „Bei Anwesenheit von Kindern unter drei Jahren sollen nicht nur während der Hauptbetreuungszeit, sondern während der gesamten Betreuungszeit für diese Kinder, mindestens 2,0 Fachkräfte in der Gruppe anwesend sein“ (<i>Kirchliches Amtsblatt für die Diözese Rottenburg Stuttgart, Nr. 12, Band 56: Kindergartenrichtlinien der Diözese Rottenburg-Stuttgart vom 21.06.2012</i>). • Die Fachkraft-Kind-Relation muss so gestaltet sein, dass auf die Bedürfnisse aller Kinder in ausreichendem Maße eingegangen werden kann. Dies unterstützt eine intensive Beziehung und macht z. B. eine beziehungsvolle Pflege beim Wickeln möglich. Die Deutsche Bischofskonferenz und der Bundesverband Katholischer Tageseinrichtungen empfehlen für Kinder unter drei Jahren eine Fachkraft-Kind-Relation von 1:4 (<i>siehe oben: Kirchliches Amtsblatt</i>).
Aufgaben und Qualifikation der Fachkraft	• Die pädagogische Arbeit muss alle Alters- bzw. Entwicklungsstufen berücksichtigen. • Je größer die Altersspanne desto herausfordernder ist es für die Fachkraft, auf die Bedürfnisse und die Bandbreite der jeweiligen Entwicklung der Kinder einzugehen. Es muss nach Gemeinsamkeiten geschaut, gleichzeitig aber auch beachtet werden, welche individuellen Interessen und Bedürfnisse die Kinder in unterschiedlichem Alter haben (unterschiedliche Tages- und Schlafrhythmen der Kinder, Zeit für Wickeln und Pflege, Essens-

	rhythmen, etc.). Dies hat Auswirkungen auf den Tagesablauf und das Bildungsangebot und muss in der Konzeption Beachtung finden. • Die Altersmischung bringt Veränderungen in der pädagogischen Arbeit mit sich, denen sich das Team im Vorfeld stellen sollte. Es muss sich ein Teamverständnis und eine Teamhaltung für die Arbeit der Altersmischung entwickeln. • Das Aufgabenspektrum der Fachkraft erweitert sich. Dies macht die Qualifizierung in Form von Fort- und Weiterbildung zu den Themen Entwicklungspsychologie, Bildungsangebote für unter dreijährige Kinder, Tagesablauf, etc. notwendig.
Bildungs-angebote	• In der Altersmischung müssen den Kindern der unterschiedlichen Altersstufen differenzierte Bildungsangebote gemacht werden. Je größer die Altersspanne ist, desto unterschiedlicher sind die Bedürfnisse, Interessen und Kompetenzen der Kinder. • Regelmäßig stattfindende Angebote in annähernd altershomogenen Gruppen sind eine empfehlenswerte Ergänzung im teilloffenen (offenen) Konzept. In diesen Kleingruppen kann auf die altersspezifischen Bedürfnissen individueller eingegangen werden.
Räume	• Die Raumstruktur und -gestaltung muss sich an den Bedürfnissen aller Altersgruppen orientieren. Die Gliederung der Räume sollte sowohl Aktions- und Bewegungsbereiche als auch Rückzugsmöglichkeiten beinhalten. Die Jüngsten brauchen beispielsweise einen geschützten Bereich (Nischen) für Rückzug, die älteren Kinder z. B. einen Bereich für anspruchsvolle Tätigkeiten, wie z. B. das ungestörte Konstruieren im Bauzimmer. • Das Spiel- und Beschäftigungsangebot sollte nicht zu überladen, sondern für alle Kinder überschaubar und strukturiert sein, gleichzeitig aber eine pädagogische Vielfalt an Spiel- bzw. Bildungsangeboten darstellen. • Schlafräum: Nach den Mindestanforderungen des KVJS muss für Kinder bis zwei Jahren in altersgemischten Gruppen ein Schlafräum ständig zur Verfügung stehen. Der Schlafräum für zweijährige Kinder in altersgemischten Gruppen ab zwei Jahren muss außerhalb des Gruppenraumes zur Verfügung stehen. Er kann in Zeiten, in denen keine Kinder schlafen, aber auch anderweitig genutzt werden (z. B. Nebenraum). (<i>KVJS Ratgeber: Kleinkindbetreuung, Eröffnung und Betriebsführung von Kleinkindeinrichtungen, Juli 2014, S. 13</i>). • Der Sanitärbereich benötigt einen eigens dafür vorgesehenen Wickelbereich mit Aufstiegshilfe (damit größere Kinder eigenständig hochsteigen können), abgegrenzt vom Raum z. B. durch eine Trennwand, mit Platz für Wickelutensilien und persönliche Hygieneartikel für jedes Kind. Ein Kleinkinder-WC (Lerntoilette) kann im Pflege- und Wickelbereich integriert sein. <i>Nachzulesen bei:</i> - <i>Unfallkasse Baden-Württemberg (UKBW): Handreichung: Kinder unter drei Jahren sicher betreut, Sichere und kindgerechte Gestaltung von Kinderkrippen, 2010, S. 39 ff.</i> - <i>Bauordner des Landesverbandes Kath. Kindertagesstätten. Dieser</i>

	kann über die Homepage www.lvkit.de zu einem Unkostenbeitrag bestellt werden. • Bei der Betreuung unter dreijähriger Kinder ist zu bedenken, dass in dieser Entwicklungsstufe das Neugier- und Explorationsverhalten groß ist und die Kleinkinder am Erforschen und Ausprobieren sind. Sie begreifen vieles mit den Händen, Kleinteile werden in den Mund genommen. Deshalb muss den besonderen Sicherheitsanforderungen Rechnung getragen werden. Es sind Maßnahmen im Innen- und Außenbereich vorzunehmen, um Verletzungen durch Einklemmen, Stürze oder Verschlucken von Kleinteilen zu vermeiden. <i>Nachzulesen bei: Unfallkasse Baden-Württemberg (UKBW): Sichere und kindgerechte Gestaltung von Kinderkrippen.</i> Näheres zu den räumlichen Voraussetzungen sind im Bauordner des Landesverbandes Kath. Kindertagesstätten nachzulesen. Dieser kann über die Homepage www.lvkit.de zu einem Unkostenbeitrag bestellt werden. Weitere Infos siehe unter: Literaturhinweise des Kommunalverband für Jugend und Soziales, KVJS
Elternpartnerschaft	• In der Zusammenarbeit ist die Eingewöhnungsphase von besonderer Bedeutung. Eltern müssen für das Eingewöhnungskonzept der Kindertageseinrichtung sensibilisiert werden und ausreichend Zeit für die Phase der Eingewöhnung einplanen. Des Weiteren brauchen die Eltern bei Trennungsschmerzen ihrer Kinder die Begleitung und Unterstützung der pädagogischen Fachkraft, damit der Weg der Eingewöhnung ein gemeinsamer ist und gelingt. • Je jünger die Kinder, desto intensiver ist die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Die körperliche und psychische Entwicklung läuft auf „Hochtouren“ (Sprachentwicklung, motorische Entwicklung, etc.). Kontinuierliche Absprachen und Austausch sollten stattfinden, um den sich ständig verändernden Bedürfnissen des Kindes (u. a. Explorationsverhalten und Autonomiebestrebungen, etc.) gerecht zu werden. • Die Arbeit in altersgemischten Gruppen setzt eine hohe Transparenz der pädagogischen Angebote voraus. Die Eltern der Jüngsten sind i. d. R. erstmals für längere Zeit von ihren Kindern getrennt. Sie kommen mit ihren Wünschen, Vorstellungen und Befürchtungen auf die Einrichtung zu und wollen Antworten auf ihre Fragen und Unsicherheiten. Die Eltern der älteren Kinder sehen zum Teil die Alterserweiterung kritisch. Sie haben Bedenken, dass ihre Kinder zu wenig gefördert werden, da der Fokus eventuell mehr bei den jüngeren Kindern liegen könnte. • Die Elternschaft bleibt kontinuierlich über die Jahre bestehen, dadurch kann sich die Zusammenarbeit mit den Eltern intensiver gestalten. • Elternbeitrag: in Einrichtungen, die eine Krippenbetreuung und die altersgemischte Gruppe anbieten, ist darauf zu achten, dass die Betreuungsformen nicht in Konkurrenz zueinander stehen. Analog der Landesrichtsätze sind die Elternbeiträge annähernd gleich zu gestalten. Im Rahmen der Bedarfsplanung vor Ort ist zu prüfen, wie eine Annäherung gestaltet werden kann, damit die Eltern bei der Wahl der Betriebsform nicht die Kosten als alleiniges Kriterium für ihre Entscheidung sehen.

Literatur- hinweise	➤ Kirchliches Amtsblatt für die Diözese Rottenburg Stuttgart, Nr. 12, Band 56: Kindergartenrichtlinien der Diözese Rottenburg-Stuttgart vom 21.06.2012. ➤ Kommunalverband für Jugend und Soziales: KVJS Ratgeber „Bau für Kindertageseinrichtungen“, 3. Auflage März 2011 ➤ Kommunalverband für Jugend und Soziales: KVJS-Ratgeber „Ausstattung von Kleinkindeinrichtungen“, Januar 2013 ➤ Kommunalverband für Jugend und Soziales: KVJS Ratgeber: „Kleinkindbetreuung, Eröffnung und Betriebsführung von Kleinkindeinrichtungen“, Juli 2014 ➤ Laewen, H.-J./Andres, B./ Hendervari, E.: Die ersten Tage – ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege, Beltz Verlag Weinheim, 2003. ➤ Landesverband Kath. Kindertagesstätten der Diözese Rottenburg-Stuttgart: Handreichung: Erziehung, Bildung und Betreuung für die Jüngsten, November 2008. www.lvkita.de ➤ Landesverbandes Kath. Kindertagesstätten der Diözese Rottenburg-Stuttgart: Bauordner www.lvkita.de ➤ Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend Rheinland Pfalz: Die Kleinen kommen. Zweijährige im Kindergarten. Eine Orientierung zur Integration Zweijähriger in den Kindergarten. www.kitarlp.de ➤ Staatsinstitut für Frühpädagogik, Niesel Renate & Werfein Monika: Kinder unter drei Jahren im Kindergarten. Die erweiterte Altersmischung als Qualitätsgewinn für Alle. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (Hrsg.)www.sozialministerium.bayern.de ➤ Unfallkasse Baden-Württemberg (UKBW): Handreichung: Kinder unter drei Jahren sicher betreut, Sichere und kindgerechte Gestaltung von Kinder- krippen, 2010. ➤ Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (wiff): Nied Franziska, Niesel Renate, Haug-Schnabel Gabriele, Wertfein Monika, Bensele Joachim: Kinder in den ersten drei Jahren in altersgemischten Gruppen. Anforderungen an frühpädagogische Fachkräfte, DJI 2011
--------------------------------	--